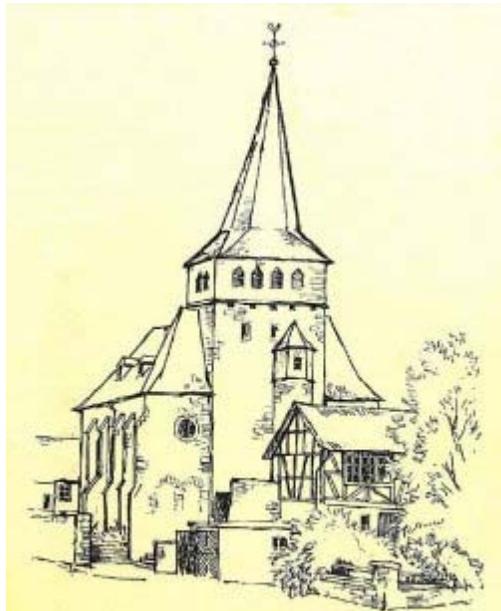


Friedrich Milz

Eifeler Dorfgeschichten

Erlebtes und Gehörtes in Marmagen



Friedrich Milz

Eifeler Dorfgeschichten

Erlebtes und Gehörtes in Marmagen

Inhalt

Marmagen

Gestalten

Der Nachbar

Drei Marmagener Pfarrer

Karl Milz

Theodor Milz

Die alte Dorfschule

Heiteres aus schlimmen Tagen

Sagen

Abenteuer des Rüther Stroheckers

Die Marmagener und ihre Heiligenfiguren

Gespenstergeschichten

Wirtschaft und Brauch

Viehhaltung in alter Zeit

Bergbau

Kleidung

Dörfliche Eindrücke

Im Garten des Großvaters

Das Kriegsende von 1918

Theaterabend

Dorfromantik

Modische Neuerungen

Viehhütten

Fahrendes Volk

Lob des Dorflebens

Das Ende des Kleinbauerntums

Leben mit der Eifel

Im elterlichen Haus

Verwandertes Dorf

Eine Auswandererfamilie

Der Erbauer des Pariser Eiffelturms

Mundartliches

Lebensregeln und Redensarten

Vorwort

Die in diesem Büchlein festgehaltenen Eindrücke und Beobachtungen, über Jahrzehnte hin zusammengetragen, haben angesichts der schnellen Entwicklung bereits geschichtlichen Charakter. Nachrichten, die über persönlich Erlebtes hinausgehen, reichen bis tief ins vorige Jahrhundert hinein, abgesehen natürlich von dem Hinweis auf die römische Besiedlung, die, wie schon der Name Marmagen eindeutig zum Ausdruck bringt, auf noch älteren keltischen Ursprung hindeutet.

Man könnte dem Buch auch den Titel geben: Das Dorf im Wandel. Vor 30 Jahren gehörten noch zu fast allen Häusern die Kühe und das andere Vieh. Die Lebensform war die des Kleinbauerntums. Auch buken noch die meisten Leute ihr Brot selbst und schlachteten das gemästete Schwein. In diesem Bereich ist der stärkste Wandel eingetreten.

Die folgenden Aufsätze – sie wurden größtenteils im Schrifttum des Eifelvereins schon veröffentlicht – sind aus dem Abstand des Stadtlebens geschrieben worden. Sie werden hier zusammengefaßt. Das Dorf ist so etwas wie der mütterliche Urgrund des Lebens. Häufig ist in diesen Zeilen die Rede von der Welt der Kindheit und der frühen Jugend. Bei allem Reichtum, den die städtische Umwelt dem Menschen bieten mag, die Vielfalt des früheren Dorfes hat sie, jedenfalls für das kindliche Gemüt, nicht. Die Anhänglichkeit an das Dorf – wchl mag sie im späteren Lebensalter geringer geworden sein – hat auch ihren Grund in seiner Kargheit und Benachteiligung, welche die Verbundenheit noch eher steigerte.

Meine Vorliebe für das Dörfliche ist nicht auf Marmagen beschränkt geblieben. Ich hätte wohl kaum als zufriedener Mensch existieren können, wäre ich nicht, so oft es die Zeit erlaubte, in das ländliche Milieu, wozu natürlich Wald und Fluren gehören, gleichsam eingetaucht. Für die Welt von Marmagen habe ich Stellvertreter gefunden. Sie entsprachen, weil es die Eifel geblieben war, dem Urtypus und den Urformen, die sich mir von Kindheit an eingepägt haben. Wenn ich ländliche Häuser, womöglich Fachwerkbauten, oder rötliches Laub inmitten von Buchenwäldern sehe, ist das eine Erinnerung, und es leuchtet eine angenehme Empfindung in mir auf.

Nicht ohne Bewegung kann man in dieser Schrift lesen, wie die Marmagener noch mit Geistern und Gespenstern lebten, wie sie von der Existenz eines Geldfeuerchens träumten, wo sich Kohle in Gold verwandelt. Sie hätten eines solchen Wunders wahrlich mehr bedürft als wir heute! Auch sieht man sie nach getaner ländlicher Arbeit nach Erzen graben, woran sie wohl kaum mehr als ein paar Pfennige verdienen konnten, wenn man heutige Stundenlöhne dagegenhält.

Dieses Buch soll nicht nur eine kurzweilige Lektüre sein, sondern auch eine nützliche Besinnung auf unsere Ursprünge bewirken. F. M.